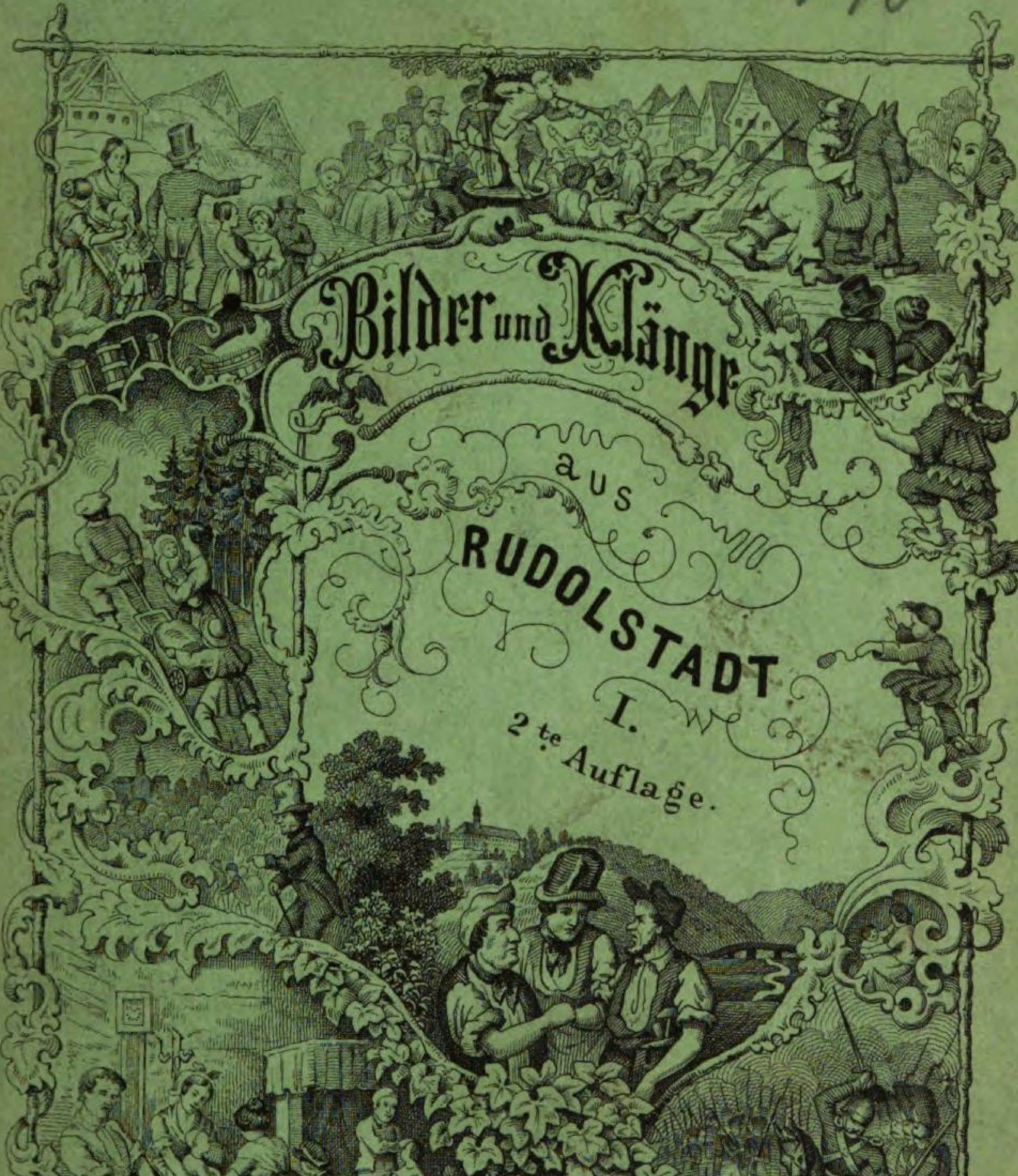



Lith. Anst v. C. Hellfarth in Gotha




Lith. Anst. v. C. Hellfarth in Gotha.

# Bilder und Klänge

aus

# Rudolstadt.

## In Volksmundart.

Erstes Heft.

**Zweite vermehrte Auflage.**

**Mit einer Musikbeilage.**

Rudolstadt.
Renovanz & Scheitz.
1857.

## Vorwort zur zweiten Auflage.

Die Bilder und Klänge waren für einen Leserkreis berechnet, bei welchem die Bekanntschaft mit der Mundart unseres Volkes vorausgesetzt werden konnte, für Rudolstädter hier und in der Fremde, und durften bei ihrem meist lokalen Stoffe kaum erwarten lassen, auch in entfernteren Gegenden Interesse zu erregen, darum wurde die Schreibart darin so gewählt, daß der rechte Ton des Dialektes erreicht wird, sobald die Worte so gelesen werden, wie das Schriftdeutsch hier gelesen zu werden pflegt. Indessen haben die Heftchen auch Freunde außerhalb der Grenzen ihres Idioms gefunden, und es erscheint darum nicht überflüssig, solche Leser, welche unseres Dialektes unkundig sind, auf einige Lauteigenheiten desselben aufmerksam zu machen, so daß die richtige Aussprache ihnen möglich wird. Wir lassen deshalb einige An-

deutungen über die hiesige Sprechweise hier folgen.

1. Der Unterschied zwischen t und d und b und p ist, wie in Thüringen wohl überhaupt, so auch für das Ohr der Rudolstädter nicht vorhanden, es existirt dafür nur ein Laut, welcher fast durchgängig dem d und b näher steht, als dem t und p, so daß darum in der Aussprache keine Aenderung merkbar würde, wenn man statt Vater Vader und statt Bruder Bruter schreiben wollte.

2. sp und st wird überall wie schp und scht gesprochen, also Schpott für Spott, Schtand für Stand; ebenso am Ende der Silbe: Worscht statt Wurst, zuerscht statt zuerst.

3. pf verliert, wenn es die Silbe anfängt, seinen p-Laut, sodaß für Pfund Fund, für Pfennig Fennig gelesen wird.

5. g wird zu Anfang der Silbe immer hart gesprochen, nicht, wie schon in manchen Ortschaften in unserer Nähe: Jott, jut, janz für Gott, gut, ganz, sondern ohngefähr wie in groß und Gnade.

5. Der eigentliche ö und ü-Klang fehlt ganz und wird durchgehends durch e und i ersetzt. Wo daher in unserm Texte das ö ange-

wendet worden ist, da geschah es, um einer Verwechselung des hellen e-Lautes, wie in es und fett, mit dem dunkeln e, wie in mehr und See, vorzubeugen, für welches letztere hier stellvertretend ö überall gesetzt worden ist, wo jene Verwechselung leicht stattfinden konnte. So klingt z. B. in dem mundartlichen: es ös für es ist, im Fürwort der e-Laut hell, im Hülfszeitwort dunkel. Das e aber in dem Artikel de und in dem Suffix z. B. haste für hast du, siehste für siehste du, ist fast klanglos und vermittelt nur das Hörbarwerden des davorstehenden Consonanten.

6. Die Diphthonge eu und äu klingen überall wie ei, z. B. heute und Häute wie heite, oder richtiger noch wie Heide.

7. Besonders charakteristisch ist unserm Idiom der breite, tiefe a-Laut, welcher zwischen a und o ziemlich die Mitte hält, und welcher im Dialekte der dominirende Vokal ist. Nur wenn er als Verunstaltung des e oder ä auftritt, z. B. in war statt wer, gewasen statt gewesen, galjend statt jählings, erhebt er sich zu dem Klange des hochdeutschen a in Wald, Vater u. s. w.

8. Die Diminutiven bildet unser Idiom der Schriftsprache gleich mit —chen, z. B.

Bämchen für Bäumchen, Heischen für Häuschen. Die Negationen nein, nicht und nichts sind corrumpirt in nä, nech und nischt.

9. Häufig kömmt eine Assimilation der Consonanten vor, durch welche die Wörterstämme oft ganz unkenntlich werden, so: hammer statt haben wir, simmer statt sind wir, annere statt andere.

Mögen diese einfachen Volksklänge auch fernerhin einer freundlichen Aufnahme sich erfreuen! Mögen sie namentlich manchem lieben Landsmanne in der Ferne durch ihre bekannten Töne eine heitere Erinnerung an die theure Vaterstadt erwecken!

Rudolstadt, 9. Novbr. 1856.

**Der Verfasser.**

# Inhalt.

## Inhalt.

1) Der treue [illegible]. 12) [illegible]
2) Die [illegible] des [illegible]. 13) [illegible]
3) Der [illegible]. 14) [illegible]
4) [illegible] aus [illegible]. 15) [illegible]
5) Die arme [illegible]. 16) [illegible]
6) Der [illegible]. 17) [illegible]
7) Die [illegible]. 18) [illegible]
8) [illegible] 19) [illegible]
[illegible] [illegible]
9) Der [illegible]. 20) [illegible]
10) Der [illegible]. 21) [illegible]
11) [illegible] 22) [illegible]

## 1. Der erschte Staar.

Etz kann sich nur d'r Winter schare,
's ös alle nune met'n Schnein,
Nun werd's galgend Frihling ware,
Denn horch! der erschte Staar ös rein.

Salt druben sötzt'r off'n Storche
Und blinzelt ronger nach der Stadt,
Un thutt nach allen Seiten horche,
Ob sich a nischt verännert hat.

's ös Alles noch bein Alten, gelle?
Dei klänes Heischen stiht noch da,
Un Wärmer göbt's genug in Felle,
Da werschte satt ze assen ha.

Du siehst jo racht galant aus, Matzchen,
Un hast Dich mord gut conservirt,
Wo bleibt enn aber nur dei Schatzchen?
Es ös 'r doch nech was passirt?

Du hast wul vornewack mißt sprönge
Un sorgst äweile fersch Quartier?
Ihr ward schon eier Platzchen fönge,
Mer honn eich alle garne hier.

Ja so ös racht, etz feif dei Liedchen,
Mer honn's ju lange nech gehört,
Un thu d'r nur ä rachtes Gitchen,
Du werscht von Niemand nech gestört.

Und biste widder ganz derhäme,
Hast von der Räse ausgeruht,
Da steigste off de Quatschjenbäme,
Un machst de Raupen alle tudt!

Un waren nachen reif de Beere,
Wornach eich doch der Schnabel stiht,
Da warn mersch eich a nech verwehre,
Wenn ihr bei uns ze Gaste giht.

## 2. De Schlacht bei Sallfeld.

's war ä Freitag, ech wöß noch, als wenn's heite wär, meine Fra kochte gerade Mahlklise, un ech hatte mein Ruthkahlchen sei Napfchen räne gemacht und wollte aben 'n Seier stelle — da word's Larm in d'r ongern Straße, un der Lehrjonge kam gerennt un sahte: Mäster, 's sinn grausam völe Soldaten vorne, se män, 's wärn Sachsen, un drussen off'n Anger stihn mägd enne ganze Masse gruße Kanon'n. Meine Fra wollte mich absolut nech fortlasse und sahte: Bleib derhäme, wie leicht kannste äne wackkrieche! Eche aber setzte flugsch de Zöpfelmötze off, ströffelte 's Schärzfalle nönger, un haste nech gesiehn de Gasse vör. Herre, da kam se d'r basendöcke bei'n Storche rein, 's waren Mordskarl, un Alle hatten blank gezogen. Offen Marke, bei'n Adler, stieg'n 'r ä paar von Fare ronger und ließen sich enn Schnaps gabe. Da dröckt 'ch mich gleich ins Gewärche nein un

horchte, was se sahten. Dar äne, ä himmellanger Karl met änn höllenmaßgen Schnorrwichser mänte, heite gäb's was, se machten etze an der Saale noff un wollten de Franzusen karbatsche. Ech dachte in mein'n Gedanken: Gibt nur hönn, Buneparte werd a schonn töcht'ge Karl hargestellt ha. An der Ecke traf'ch Sälersch Frötzen und Rathswerths Hanfrieden, mir dreie zogen met, ömmer naben har bis zer Stadt naus. 's war prächt'ges Watter dan Tag, de Sonne funkelte off dan blanken Sabeln, daß mer nech konnte drauf gucke und ä paar hatten's Collet rabgezogen, denn 's worden ze warm off'n Fare. Bein Mörlgraben stellt mer uns off'n Rand un ließen se folgdersch vorbei zieh. Nachen wie mer aben ommwende wollten, sach mer von Schloßbarge ronger enne ganze Masse vurnahmer Offeziere rangesprengt komme, vornewack ä Prinz, dar glihte wie enne Feierböchse, denn se rötten ludermaßig fix. Die machten dan annern nach. — Un dar Schnorrbart hatte racht gehatt. Mer waren kaum widder häm, da ging schonn's Gebummere lus. Meine Fra fiel bald von Stuhle vor Schrecken un wollte sich gar nech zufrieden gabe. „Herrjes!" schrie se, „etz hann se gewöß änn tudt geschossen!" Ja wenn's

nur das wär, saht 'ch, da möcht's sei, aber wenn's ämal lusgieht, da lasen se d'r ohne Arm un Bäne römm un honnertweis lähn se dort un könn nech erlabe un erstarbe. „Ach daß Gott erbarm!" sahte se, „se waren uns doch nischt thu?" Ech horchte zun Fanster naus, denn meine Fra ließ mich nech wack, das Geknattere un Gedonnere worde ömmer un ärger, de Leite rennten de Gasse aufer hönn un steckten de Köpfe zesamm; denn se woßten nech, was aus dar Sache ware sollte. Ae paar Stonden konnt's su gedauert ha, da kam Nachbersch Hannöckel ganz außer Athen häm un sahte, se wären drim in Preilipp gewasen und hätten wollt zugucke, da wärsch dronger un dri-ber gang, de Franzusen hätten gottsjammerlich geplatzt und de Preißen hätten zuletzt mißt aus-reiße, se mißt'n gleich komme. Da ließ'ch mich nech merre halte, ech machte fort, un wie 'ch bein Ritter war, Herre! da kömmt d'r Schwalch uben rein gesaust. Alles wärchte dorchänanner nein, Offeziere un Gemäne, äner hatte ä Fard, äner käns, un de merschten hatten a käne Flinten merre; änn blutte der Kopf, än annern bambelte der Arm an Leibe ronger, manche hielten sich an'n Faren feste und ließen sich met fortschleppe, no

siehste, de Haare standen änn ze Barge. Ae paar, 's mußten gruße Offeziere sei, die wollten se offhalte und ließ'n Schlagbam ronger mache, ja proste Mahlzeit! da worde nischt gereicht, Alles rennte wie narsch bei uns vorbei. Un wie 'ch d'r röcht'g hönngucke, da ös ju dar lange Sachse dronger, dar frihmorgens de Franzusen hat wollt karbatsche, un dar machte d'r ämal Bäne! 's war aber a de höchste Zeit, denn de Franzusen waren schon off'n Farschen. De letzten waren kaum rein, da kam 'n a schonn ruthe Husaren nachgehetzt. Nur ä paar Jager von'n Preißen, die gingen ganz sachtgen höngerdrein, das waren sackermentsche Karl, die thaten gar nech, als wenn se sich färchten, un wenn ämal die Franzusen ze nahe kamen, da drehten 'r sich ä paar ömm un lähten an, da hättste ämal das Auskratzen sollt sieh! Aemal hatt's aber doch su ä Husare versiehn un kam 'n Jagern zu nahe off'n Pelz, Herre, da knatterte äner hönn, un der Karl torkelte röcht'g von Fahre rab un lag mausetudt off'n Wage. — Wie de Preißen naus waren, da kamen de Franzusen haufenweise, de Straße wimmelte von Soldaten, und das ging Alles nach Jane nonger, de ganze Nacht dorch warsch ä Heidenspectakel in der

Stadt, ech un meine Fra hann kä Age könnt zuthu. No gucke, an dan Tag will ich denke Zeit meines Labens.

---

## 3. De Buzelmanner.

Röcht nur flugsch 's Assen an,
Herschte Fra? und potz de Könner,
's zieht schonn straßig ongern Han
Un zun Röhrenwage nönger.
Nachbersch gihn etz a vorbei,
Wollen nech de Letzten sei.

Etze thutt sich off das Haus.
Franz un Gustel zerren sachtgen
Ersch 'n Könnerwagen raus,
Un de Motter rufft: Gabt Achtgen!
Daß de Kläne stölle liegt
Un sich jo nech rauswärts biegt.

Un enn Bindel Brud un Worscht
Stopft se noch in Wagen nein,
Un ä Flaschchen vorn Dorscht,
Wenn etwan de Könner schrein;
Denn de Motter mag nech labe,
Wenn se nech kann Jeden gabe.

Nachen streichelt se de Kläne,
Deckt se höng un vorne zu,
Macht 'r gleich ihr Naschen räne,
Bönd a Gusteln ihre Schuh,
Zopft noch Franzen an der Weste,
Dröckt'n seine Mötze feste.

Un der Vater noch zuletzt
Schnappt's Haus ab met Geschöcke,
Röttelt, obs a feste setzt,
Steckt'n Schlössel in de Ficke,
Nune, wo se fertig sinn,
Gihts in Zug de Platten hönn.

Un bei allen Spuk un Larm,
Ueber'n Könnern un'n Assen,
Han se doch 'n Regenschärm,
Wenn's zun Traffen kömmt, vergassen,

Un es soll mich höllisch wonnere,
Wenn's nech heite sollte donnere.

Etze giht's 'n Schloßbarg nan,
Ja da mißt'r damisch zerre,
Franzt fängt schonn zu heilen an:
Ech will häm, ech kann nech merre!
Dommer Jonge, sei gescheidt,
's ös jo nune nech mehr weit.

Fränzchen schreit gerade naus,
Vater muß sich doch erbarme
Un bis ans Kanonenhaus
Träht 'r'n Jongen offn Arme.
Ae Stöck Brud und Worscht derzu
Bröngt'n folgdersch noch zur Ruh.

In änn Kessel höngern Hain
Guckt, wie aus'n Loch de Maus,
Wemmer kömmt von Schloßbarg rein,
Mörl met seinen Dachern raus.
Alle Fingsten nach änanner
Tanzen salt de Buzelmanner.

Etze giht's zun Dorfe nein.
No das ös ä schö Gewärche
Un ä Töbsen un ä Schrein,
Da werd sich de Kläne färche.
Nömm nur Franzen an de Hand,
Daß 'r nech werd ommgerannt.

Guck! salt bei der Kärche stieht
A ä Tösch met Zockersachen,
Wenn ihr höbsch met nanner giht,
Holl ech Eisenkuchen nachen,
A änn Bittling will ech kafe.
Daß nur käns wack thutt lafe.

Nä die Menschen, guck nur hönn!
Hockel thran se bald de Schenke,
Wemmer nönger komme könn,
Setz mer salt uns off de Bänke,
Holln änn Topf bei Ruhlands raus,
Daß mer trönke könn' draus.

Gelt, ech ha mersch bald gedacht,
Daß de noch in Drack werscht trate,
Gab doch off de Fitzen Acht,
Bist enn blind, du domme Kathe?

Muß mich jo met eich nur schame,
Bleibst ä annermal derhäme.

Horch! etz schreit der Könnerschwarm
Alles wärcht salt vor das Haus,
Nömm de Kläne offn Arm,
Denn se komm gewöß dort raus,
Siehst änn Franz, salt ong an Bache,
Wie se etz sich Platz thun mache?

Vornewack de Musekanten
Blasen d'r, was Zeich will halte,
Nachen off änn Elefanten,
Dann zwä Karle missen halte —
Denn ar war von lauter Struh,
Gruße Lappen deckt'n zu —

Kömmt ä willer Fersicht gezogen,
Fladerwische offn Kopf,
Met änn grußen Fitschebogen
Un änn ludermaßgen Zopf;
Höngerdrein met langen Stacken
Manner, die de Leite nacken.

Nab zum Borne ziehn se etz,
Wu se Wasser missen schöpfe,
Gih nech hönn, denn mancher Schwetz
Fliegt 'n Leiten an de Köpfe.
Viele Spaße thun se mache,
Möchten sich änn Buckel lache.

Nachen giht's Tanzen an.
War nur kann ä Mägen fönge,
Bei der Linde, offn Plan,
Macht ä Jedes seine Sprönge.
Hat mersch lange satt geträm,
Giht mer sachtgen widder häm.

Ja, das ös ä Könnerfast,
Gelle Franz, dir hat's gefallen?
Hast doch a racht offgepaßt,
Daß d's kannst erzöhle Allen?
Nächstes Jahr, das bleibt derbei,
Miß mer widder druben sei.

Nune vorwärts, bleibt nech stihn,
Kratscht nech ömmer höngerdrein,
Sonsten, ihr mersch uns versiehn,
Hollt uns ä Gewittre ein.

Aus 'n Kathenloche roff
Steigt's hockeldöcke off.

'S ös 'n 's Wort noch off d'r Zonge,
Giht a schonn 's Geträsche an
Un ä Donnern, daß der Jonge
Schreit, was aus 'n Halse kann.
No war hätt sich das laß träme,
Wär mer doch nur erscht derhäme!

Un off ämal schmeißt der Wind
Franzen seine Mötze rab,
Un wie änne Dorl geschwönd
Kullert se zun Barge nab.
No, da hätt'r sollt hör' fluche,
Wie se mußten spröng' un suche.

Alle fitschjemadennaß
Komm se endlich in de Stadt,
Nä, das war ä schlachter Spaß,
Etze ha echs grade satt!
Kommer nun nech widder Fra,
Wenn de nech nillst Hiebe ha!

# 4. De gute, alte Zeit.

Ja sonst war änne schönnre Zeit,
Da trank mersch Bier aus Krigen,
Aus stänern Krigen, gruß un weit,
Die waren hanebiegen.
Da gab's kä solches Battelglas,
Wie alleweile, Jeder saß
Vor seinen ganzen Stiebchen.

Da konnt mer sich ä Gitchen thu.
Un Jeder konnt's ermänn'ge,
Denn's volle Maaß, das koste ju
Salt damals nur vier Fenn'ge.
Da konnte fär ä Käpfchen wol
Sich äner gerambamste voll
Un dudeldöcke trönke.

Da gab dersch andre Karle a,
Wie mir sinn heitzutage,
Die konnten ihren Stiefel, ja
Un driber noch vertrage.
Die gärgelten un färchten sich
Vor änne ganze Botte nech
Un kröchten a känn Schwindel.

Die hatten noch, wie sich's gehört,
Aenn röcht'gen Zug an Leibe,
Da dorfte, wenn's hieß: ausgeleert!
Kä Tröpfchen drönne bleibe.
Da konnt ä Frosch in Biere läh,
De Gorgel giht nech gleich entzwä,
Dar mußte d'r met nonger.

Frihmorgens trank der Bärgerschmann
Sei Stiebchen zun Pläsire,
Un bei'n Assen a etwan
Ae Maaßer dreie, viere;
Wenn's aber draußen dreie schlug,
Da saß'r feste höngern Krug,
Bis nach'n Zapfensträche.

Nun gih mal etze äner hönn
Un such mer solche Zacher,
Mir alle met änanner sinn
Dergegen arme Schacher.
Den ganzen Tag stiht's Rathhaus leer,
Mer sieht kä Menschen torkle mehr,
Das sinn mer schlachte Zeiten!

## 5. De arme Fra met ihren klänn Mägen.

Salt draußen bei'n kalten Frosche, wu der Wag ins Eiserschthal nönger gibt, in dan klänn Heischen, 's stiht ä grußer Kärschbam vor der Thör, dar ömmer an allererschten Blithen hat — salt wuhnt änne arme Fra met ihren klänn Mägen, dar ös de ganze Zeit har nur ganz gottserbarmlich gegangen, daß se vor lauter Kreiz un Elend nech merre gewoßt hat wohönn. Erscht hat se 'n Mann mißt lasse begrabe, das war ä harter Schlag färsche, denn se hann su änig met änanner gelabt, wie ä paar Könner. Nachen ös 'r'sch kläne Mägen krank worn, daß se sich hätte de Agen aus 'n Kopfe möcht heile. Un da hatse mißt 'n Docter holle un hat ihre paar Fennige mißt in de Aptheke trah und hat nech merre könnt verdiene, daß se sich manchmal hann mißt hongrig nidderläh. Omm Fingsten römm hat sichs met der Klänn widder gebessert, daß se se widder hat därft raustrah, aber'sch arme Döngelchen war nischt merre wie Haut un Knochen. An änn Sonntage nach der Nachmettagskärche saß se met'r Klänn vor der Thör; es war su schiene warm draußen, die Sunne schien

halle, de Bäme standen in der schönnsten Blithe, de Ruthkalchen sangen in dan Bischen an wüsten Bache nonger, daß's änne Pracht war, un de Leite zogen straßig in de Pörze. Das kläne Mägen hatte änne gruße Fräde, daß se widder dorfte haußen sei, un de warme Sonne deicht'r so gut, un se freite sich iber dan schönn blauen Himmel un die völen galben Blumm in Grase. Da sahte ihre Motter färsche: Wößt änn a, mei liebes Rickchen, war das Alles so schiene rausgepotzt hat un hat dich widder gesond laßt ware, daß de deine Fräde kannst dran ha? „Das seid ihr doch gewasen, Motter, sahte de Kläne, denn's hat mich doch off dar Walt käns su lieb, als ihr,“ un dabei schlang se ihre klänn Armchen omm ihrer Motter ihren Hals un harzte se. Da haste racht, mei Lammchen, sahte de Motter, off dar Walt nech, aber in Himmel, da wohnt dar liebe Gott, dar hat dich noch viel merre lieb, als ech, dar hat dir deine Motter gegaben un hat dich a widder gesond laßt ware. Da horchte de Kläne, un wandte ihr Käpfchen nach'n Himmel, un 's Wasser trat 'r in de Aegelchen, un se sahte traurig: „Motter, wu ös änn d'r liebe Gott, ech siehn ju nech?“ Da word's a der Motter warm oms Harze,

un se dröckte de Kläne an sich und sahte: „Sei nur stölle, mei Rickchen, ar wöß nun schonn, daß mer uns bei 'n bedanke wolln."

## 6. Die Schlachtschössel.

Horcht, ihr Könner, gabt höbsch Achtgen
Gieh ä Jed's an seinen Platz,
Denn mer schlachten etze sachtgen
Unsern grußen Kunzematz.
Rike querlt, d'n Topf hält Franz,
Un der Kläne zerrt 'n Schwanz.

Bleibt doch heit derhäme, gelte?
Laßt's nur in de Schule sah,
D'r Herr Canter werd nech schelte,
Werd a nischt derwidder ha.
Wollen heit ä Wärschtchen schöcke,
Werd eich nischt an Zeiche flöcke.

Sinn änn eire Mullen räne?
Des der Kessel ausgewischt?
Des de Wärze alle kläne?
Thut mer jo vergasse nischt.
Nune kömmt der Metzger bald,
Daß's nachen nur nech fahlt.

Herschte Fra? guck bei de Blase,
Ob a 's Feier halle brennt,
Derfst mersch ju nech ausgieh lasse! —
Kömmt nech etze was gerennt?
Achte ös schonn lang vorbei,
Das werd wul der Metzger sei.

Etze trött'r in de Stobe,
Trönkt ä Schalchen Coffee fix,
Su änn Metzger muß mer lobe,
Wie dar ös in Glanz un Wichs;
Weiß un renklich, wie der Schnie,
Hängt de Schärze öbersch Knie.

Un met Schnacken racht verbrambelt
Salt der Gort von Massern strotzt,
Un zur Seite nonger bambelt
Blank d'r Stahl un frösch gepotzt.

Un der Borsche höngerdrein
Schleppt de gruße Stonze rein.

Nune Könner, rührt de Fönger!
Guckt d'r Metzger ös schonn naus,
Ströffelt sich de Aermel nönger,
Zieht ä scharfes Masser raus.
Thutt mer nur dan armen Vieh
Nech etwa zu sihre wih!

Gelte Frötz, du frierst zu sihre,
Gih Du lieber widder rein.
Ach ech kann das Schrein nech hire,
's dauert mich das arme Schwein!
No 's ös nune bald verbei,
Nachen werd's schonn stölle sei.

Horch, etz thutt's känn Giekser merre,
Nur de Bäne zappeln noch,
Nune warn se's nönger zerre
In dan grußen Wassertrog,
Un bestrein's met Pache ganz
Von der Schnauze bis an Schwanz.

Noch änn Stotz voll häßes Wasser
Gießt der Metzger dröber har,

Nachen nömmt'rsch scharfe Masser,
Schabt un kratzt de Kreiz un Quar,
Bis de Vorschten alle rab
Un das Schwein ös blank un knapp.

Gelle, Mäster, 's läßt sich schlachte,
Guckt nur, 's ös ä wahrer Staat,
Wemmersch thutt von höng betrachte,
Was es vor änn Buckel hat.
Ja ä Funder zwölfe Schmar
Göbt ä solches Schwein schonn har.

No mer warn's jo gleich erfahre,
Ob mer röchtig hann taxirt.
Laß nur etze känes fahre,
Daß nech etwa was passirt.
Sinn de Bäne ausgespannt,
Häng mersch gleich salt an de Wand.

Un der Metzger met Geschöcke
Macht der Länge nach änn Schlitz
Daß mersch Schmar wul föngerschdöcke
Hänge sieht, no alle Blitz!
Un ar ströffelt's sachtgen raus,
Macht ä höbsches Weckchen draus.

Un nun greift'r weiter nonger,
Hollt de Kutteln alle raus,
Schneid von Fläsche Fatzen ronger,
Reimt a gleich 'n Magen aus,
Un de Blase noch in Nu
Blöst'r off un bönd se zu.

Nachen hackt'r met'n Beile,
Käns wend de Agen wack
Von den Schinken alleweile,
Handebrat ös salt der Spack.
Met änn solchen Kunzen ei
Muß mer wul zufrieden sei.

In der Stobe werd's nun Laben,
Off'n Tösch stiht Brannteweín,
In der grußen Mulle aben
Träht d'r Metzger'sch Worschtfläsch rein.
Da läfft Alles flugsch ambei,
Werd's änn a zu assen sei?

Un nun thun se All bei'n Schmause
Sich ä Gitchen, Klän un Gruß.
Ongerdassen giht in Hause
Schonne das Gestopfe lus.

Des das Fläsch racht fein un klar,
Nachen werd de Worscht a rar.

Nun ös Alles schonn parate,
Un der Metzger hollt 'n Topf,
Un änn grußen Bindel Faden
Hängt'r sich an'n Westenknopf.
In de Mulle feierruth
Gießt'r etz das Schweineblut.

Un änn ganzen Hoffen Wärze
Mengt'r in de Soppe nein,
Nachen faßt'r sich ä Harze,
Taucht geschöckt 'n Fönger ein,
Lackt'n ab un schmeckt un sönnt,
Ob'r All's in Ordnung fönd.

Un nun giht's ans Wärschtemachen,
Erscht 'n Magen, lang und brät,
Dar erscht werd off Lichtmaß nachen
Offgeschnötten, wie mer säht.
Un die andern döck und dönn,
Wie dernach de Därmer sinn.

A änn Bindel Klänkerwärschte,
Wie de Könner garne hann,

Derfste nech vergasse, herschte?
Ja da kämer schiene an.
's ös ä Spaß, das kömmer ju,
War mer doch gerade su.

Nune muß de Worscht a koche,
Wenn se soll zu assen sei.
Vor den grußen Kesselloche
Stiht der Metzger schonn derbei
Aenne Gabel in der Faust,
Un der Kessel zischt un braust.

Bald met ihren Henkeltöpfchen
Sammeln a de Nachbern sich,
Denn se lassen su ä Träpfchen
Warme Soppe nech in Stich.
Aber stölle, nech geschwatzt!
Daß mer känne Worscht zerplatzt.

Göb änn jeden armen Könne
A ä Stöckchen Worscht derzu,
's ös a nachen Segen drönne,
Un mer könn's, das wößte ju.
Was mer armen Leiten thut,
Kömmt än annerwärts zu gut.

Guckt da lähn se nach der Reihe,
Alle Wärschte off'n Struh!
War soll sich enn da nech freie?
Un dar Stotz voll Fläsch derzu!
War mer enn, was mänst enn, Fra,
Heier satt zu assen ha?

Will's uns Gott nun noch bescheere,
Daß mer all die Schmauserei
Könn gesond und froh verzehre,
Woll mer racht zufrieden sei.
Wie se Alles han betracht't,
Säht der Metzger: „Gute Nacht!"

## 7. De gruße Möttewoche.

Jedes Jahr, das Gott läßt ware,
Möttewoch vor Himmelfahrt,
Kömmt nech sonst was in de Quare,
Giht's nach Rudelstädter Art
Vormettag in Felsenkaller,
Kostes a den letzten Haller.

Ja, das ös ä Staatsvergnigen,
Da hat Käns derhäme Ruh,
Daß 'r kann ä Platzchen krieche
Un sich was zu Gute thu.
Klän un Gruß wärcht dorchänanner,
Eierjong un Bittlingsmanner.

A de Weiber kratschen römm,
Brauchen heite nischt zu koche,
Käns kömmt zun Assen häm
An der grußen Möttewoche.
Werd's än hongrig jo zu Muthe,
Giht mer an de Bratworschtbude.

Hoch un Nedrig, Arm un Reich,
Berger, Bauern un Soldaten,
Heite ös sich Alles gleich,
Wenn nur'sch Bier ös gut gerathen.
Jeder, glicklich wie ä Kenig,
Hat vor sich sei Kannchen stehnig.

No, wie sinn de Säfte, Hanne,
Tagt's enn was un hat's Puwar?
Guck nur salber in de Kanne,
Wie de Mölch stiht dröber har.

Merre, als ä Maaßer viere,
Därf mer heite nech probire.

Fränze, offgeschwänzt, in Wichs,
Kannichen an jeden Fönger,
Guckt in alle Hötten fix,
Rennt geschäftig vor un nönger.
Fränze, bröng mer a ä Maaßchen,
Aber aus 'n Motterfaßchen!

Möttelwend in Garten drönne
Blasen de Hobisten schonn,
War mersch enn a höre könne,
Denn mer sötzen weit dervon.
's ös doch gleich ä anner Laben,
Wemmer hat Musik darnaben.

Off änn grußen Letterwagen,
Ausgepotzt met fröschen Main,
Ziehn in blanken Hemdekragen
Etze de Studenten ein,
Schrein und kröln aus voller Kahle,
Ja die därfen a nech fahle.

Aber nune sinn de Bänke
Alle a gestopfte voll,

Daß mer nech mehr wöß vor Menschen,
Wo mer nur hönn trate soll,
Un in jeder Gartenecke
Lassen se das Bier sich schmecke.

Wär ech nur erscht dorchs Gewärche
Salt de stänern Treppen noff —
Hopsa! halt! das war 'ne Larche,
Wart', ech stih schonn widder off.
Könnt ech nur in dan Gedränge
Meine Mötze widderfönge.

's ös doch änne damsche Sache
Met dan sackermentschten Bier,
Daß es thutt su drehnig mache
's gibt ju Alles römm met mir.
Meine Fra werd schiene zanke,
Wenn se mich su häm sieht wanke.

## 8. Wie's su erbarmlich geschneit hatte.

Was das fär Schnie hat rausgeläht,
War hätt' sich das laß träme,
Etz macht sich erscht d'r Winter brät,
Un thutt als wie derhäme.
Der ganze Himmel hängt noch voll,
Wenn das noch alles ronger soll,
Da kömmer uns befahle.

No, fär de Könner ös ä Spaß,
Die patschen dorch met Fräden,
Warn a de Bäne fitschjenaß,
Da hölft kä Widderreden.
Wu sich der Schnie gesammelt hat,
Da werd am merschten dorchgeknatt,
Das ös ä Mordvergnigen.

De armen Vögel dauern mich.
Salt off dan Quatschenbame,
Da sötzt ä Spatz un wonnert sich,
Dan ös noch wie in Trame.
Wu nur dar söle Schnie kömmt har?
Dar hat gedacht, der Winter wär
Schonn iber alle Barge,

Du werscht dich wul mit Sorgen trah,
He, gelle Hans, werscht denke:
Nun war ech schmale Bössen ha,
War werd mer änn was schenke?
No, sei nur stölle, gräm dich nech,
Mer woll'n etze gleich fär dich.
Salt ong ä Töschchen decke.

---

## 9. De Bärgschaft.

's ös ämal ä König gewasen, dan wersch in änn Haare ans Laben gang, denn ä Karl, (Moritz oder Morus hieß 'r, su was warsch) met änn grußen Masser ongern Schlafittge, schlöch sich in's Haus nein un wollte den König erstache. Ar mußt's aber doch nech pföffig satt angefangen ha, denn se erwischten's Pröschen, un dar domme Karl saht's a gerade raus, daß ar'n hätt woll erwärge. Das soll'n aber schlacht bekomme; denn d'r König sahte, ar mißte an Galgen. Das war'n ganz änerlä, un ar battelte nur, daß'r noch ämal därfte hämgih, bis seiner Schwaster ihre Hochzeit

vorbei wär, ar hätte änn guten Freind in der Stadt, dar werde schonn fär'n einstieh. Das war'n König gerade racht, denn ar wollte doch sieh, was aus dar Geschichte werde. Er sahte also färn: Meinthalben, du kannst hämgih, wenn de aber off de Mettewoche nech widder off'n Flacke bist, da muß dar starbe, un du kannst nachen deiner Wage gieh. Un röchtig, sei Freind läßt sich a färn einsperre, un nune tommelt ar sich, macht häm, läßt seine Schwaster flugsch traue un ös de Mettewoche frih schon widder offn Wage nach der Stadt. Da träschts aber, was nur von Himmel ronger will, daß Alles schwimmt off'n Wage, un off ämal, wie 'r an ä grußes Wasser kömmt, da bröcht ju de Bröcke entzwä, daß er nech konnte niber komme. Nune war Holland in Nöthen. Ar schrich aus Leibeskräften, ob etwan ä Schiff offzutreiben wär, aber da war nischt zu hiern un zu siehn. Endlich faßt'r sich ä Harze, sprang nab ins Wasser un wärchte glöcklich niber. Ar war aber kaum widder ä Stöckchen geloffen, da kam aus'n Walde änne ganze Harde Spitzbuben off'n nein, herre! da macht'r aber wenig Faderlasen, zerrte dan änn 'n Stacken aus der Hand un haute gottesjammerlich

omm sich römm, daß'r gleich dreie höntorkelten, un de annern rössen aus wie Schaflader. Etze word's aber änne Hötze, daß ar'sch nech merre abhalte konnte, denn's war gerade Mettag, un de Sonne stach färchterlich. Da blieb 'r tudtschlag=mide off der Schossee liegnig un wollte verdorschte. Zun größten Glicke mußte nech weit dervon gerade änne Qualle sei, das war'n was Gefondenes, ar konnte seinen Dorscht lesche, un su kam ar widder off de Bäne.

's wollte schonn Abend ware, da hiert er, wie er aben an ä paar Leiten vorbeirennte, daß se fär änanner sahten: Etze werd 'r tudt gemacht! No da kannste d'r denke, was 'r fär Bäne machte. Ar sah a schonn den Kärchthorm von weiten, da kam 'n äner entgegengerennt, dar wollt 'n met aller Gewalt offhalte un mänte, dan annern wär nech merre zu halfen, ar sollte mache, daß ar dervon käm. Aber ar kehrte sich nech dran un sahte, wie ar weiter rennte: da starben mer alle zwä, denn 's soll nech häße, daß ech meinen Freind in Stöche gelassen hätte. Etze war 'r an Thore un konnte schonn 'n Galgen sieh, ja da war ober ä Gewärche, daß 'r nech dorchkomme

konnte. Ar schrich aber, was ar konnte: He, ech bin jo dar, dar soll tudt gemacht ware, un ehr mersch sichs versah, hat ar sich dorchgedröckt un die Bäden fielen sich om 'n Hals un harzten sich. Da heilte Alles, was zuguckte, un der König konnt's a nech übersch Harze brönge, ließ alle Bäde labe un sahte färsche, se mißt'n met'n Briderschaft trönke.

---

## 10. De drei Biertimpel.

Es war ämal ä Schuster hier,
Ae Schneider un ä Meier,
Dan drei'n war ä Aemer Bier
Zun Spaße nech zu theier.
Dan war zu kläne jeder Krug,
Der größte war nech gruß genug.
Se hätten garn änn Kiebel.

Von Mettag an bis in de Nacht
Saß jeder off'n Platze,

Un ehre word nech Schicht gemacht,
Bis ar off seinen Satze.
Wenn a de Weiber Zeter schrein,
Su völe Kriege mußten nein,
Als Knäpfe an der Weste.

An äner Mettwoch morgens frih,
Da schlöch der Schuster sachtgen
Aus seiner Warkscht, 's soll's Niemand sieh,
Denn seine Fra gab Achtgen;
Dromm wie ar ös, de Schärze vor,
De Zöpfelmötze off'n Ohr,
In Aermeln un in Latschen —

Su schlöch 'r fort, es wollt'n nech
Mehr bei der Arbeit leide,
Un a der Dorscht wul hatte sich
Schonn eingestellt bei Zeite;
Doch warsch noch gar zu sihre frih,
Ins Rathhaus konnt'r noch nech gih,
Ar wollt ä böschen schlennre.

Ar lammert off'n Damme hönn
Bis nonger an de Bröcke,
Wu de Kastanjen alle sinn,

Da muß sich's grade schöcke,
Daß salt d'r Schneider schonne lahnt,
Un in der Saale guckt und gahnt,
Als hätt' 'r Langeweile.

No, Thoms, dir werd's wul a ze häß,
Derhäme off'n Sötze?
Vor lauter Arbeit läfft d'r Schwäß
Dir armsdöck von der Mötze.
Etz sollte unsre Alte sieh
Uns met änanner gaff' und stieh,
Da göb's ä Donnerwatter.

Ja meine ös d'r heit wie toll,
Die möcht vor Aerger platze,
Se balfert mer de Ohren voll
Un möchte mich zerkratze,
Weil ech se gestern ha balbirt,
Wenn du dan Trödel hast gehiert,
Da lachste d'r änn Buckel.

Du wößt, mer komm nech bald häm,
Das hat se lang verdrossen,
Un daß das Döng ä Ende nähm,
Da fand ech's Haus verschlossen;

Un all mei Pochen half mer nech,
Ech ruff un ruff, nischt röppelt sich,
Ech hätt se könnt erwerche.

Da dacht'ch gestern, daß mer das
Nech widder soll passire,
Da wöß ech schonn ä Möttel, was
Se galgend soll curire.
Un wie ech wack ging aus'n Haus,
Hob ech de halbe Hausthör aus
Un ging dermet ze Biere.

D'r döcke Schuster mußte sich
'n Bauch vor Lachen halte.
Se gahrten noch un dehnten sich,
Da kam von höng d'r alte
Hanfriede aben a derzu,
Dar hat derhäme käne Ruh
Un will etz an de Arbeit.

Wie dar salt hier die Bäden fönd,
Da macht 'r gruße Agen,
Ar schnupft ämal Toback geschwönd,
Denn 's läht'n was in Kragen.

Ar hatte aben met'r Fra,
Die ehn wollt off de Arbeit ha,
Derhäme änn Spektakel.

Wie nun die Dreie sinn beisamm,
Da warn se a bald änig
Un bleiben off'n Wasserdamm
Nech lange merre stehnig.
Se wolln sich was ze Gute thu,
Un wolln ämal su racht in Ruh
Sich dudeldöcke trönke.

Un daß a ihre Weiber nech
Könn komme in de Quare,
Dromm muß ä ganz aparter Schlöch
Heit ausgesonnen ware.
Der Schuster sahte: „Giht met mir,
In Schläz ös mägd ä prächt'ges Bier,
Da simmer an der Qualle.

Un unsre Weiber können sich
Aeweil den Kopf zerbrache,
Salthierten hört uns käne nech,
Da kömmer driber lache."

Dan Annern leicht de Sache ein,
Un vor Vergnigen allen Drei'n
Hopft schon das Harz in Leibe.

Un fort nach Schläz in ärgsten Drack
Die Dreie sachtgen kratschen
Bei meiner Siel vom Damme wack
In Aermeln un in Latschen.
De Weiber warten Tag un Nacht,
Se hann änn Heidenspuck gemacht,
De Manner blieben außen.

Drei volle Tage warn se wack
Un hann ongerdassen
Salt dröm in Schläz off än Flack
Bein Kallerwerth gesassen.
Un warsch gesiehn, Alt un Jong,
Die han sich vor Verwonnerong
Gekreizigt und gesegnet.

Un wu mer nur hönn ging un frät,
's ös watzig käne Lige,
Drei Wochen konnt mer weit un brät
Kä Schläzer Bier mehr kriege.

Es war bis off de Räge aus,
Denn ihre ging'n se nech nach Haus,
Un sollt'n se zerplatze.[1]

An Freitag Abend off'n Damm,
Es wollte dunkel ware,
Da konnt mer wieder sieh zusamm
Drei Manner stieh un gahre.
Se sahten endlich: „Wohlbekomms!"
Das war der alte Schneider Toms,
D'r Schuster un d'r Meier.

---

## 11. Hönger'n Weid'ge.

An erschten Fingstfeiertage warsch doch a ä Staatswatter, de Bäme standen geschotte voll Blithen, un 's war badewarm draußen, de Vögel sangen d'r wie narsch, un Alles war off'n Bänn und that sich was ze Gute; ongern Weinbargen un 'n Heckewage noff warsch wie Garmarcht un in der Pörze folgdersch, da konnte kä Apfel zur Arde komme, su ä Gewärche warsch. War aber gerade an dan Tage höngern Weid'ge gewasen ös, dar hätt' könnt hiere heile un schreie, daß sich hätten de Stäne erbarme möge. Ech dachte ju nech annersch, als 's wär Mord un Tudtschlag in dan Hause, de Leite blieben off der Gasse stiehnig un horchten, denn's war ä Mordlarm. Ech konnt's nech öbersch Harze brönge un dachte, vielleicht kannste was halfe. Wie ech d'r aber de Treppe noff komme un mach de Stubenbthör off, herre, da fliegt mer a gleich ä grußer Henkeltopf an de Stärne, daß mer Hiern un Siehn verging. Da war ech schiene angekomm. De alte Krutschen warsch, die hauste wie ä Blutschwarn un keilte an de Wand, was 'r vor de Hände kam. Ihr Mann

war aus'n Felsenkaller häm komm un hatte änn ludermaß'gen Schweden, da warsch lusgang. Se hatt'n änn alten Saufaus öbern annern gehäßen, da hat er sche bein Wickel gekricht un karbaschte se, un je mehr se Draschen krichte, deste serter schimpfte se, un de Könner schrichen, als wenn se an Spieße stöcken, un zerrten ihren Vater höng an Rocke, daß er sche sollte gih lasse. Wie 'ch derzu kam, war'n se ä böschen stölle un ech sahte färsche: „Schamt'r änn eich nech, an lieben Faste änn solchen abscheilichen Spuk ze machen, daß de Leite off d'r Gasse zusamm lasen?“ Des änn nech änne Sinde un Schande, fing se widder an, kömmt dar alte Saufaus wie änne Kanone häm! Un aben sollte 's Gebelze widder lusgih, da sprang 'ch aber derzwischen un zerrte se aus änanner. Erscht wollten se sich nech lasse begit'ge, aber ech redden zu un dröckte 'n Alten sachtgen off de Ruhbank, salt blieb 'r liegnig un fing a bald an ze schnarchen. Nachen saht 'ch seiner Fra, nun sollte se Ruh halte un ging häm. Se missen aber bald widder änig worn sei, denn ech ha se Abends sieh met ännanner in der Pörze sötze.

---

## 12. Bein Feierwarke.

Mach, Ricke, holl'n Mantel ronger,
Es wärcht schonn Alles off'n Damm;
Mer renn zun Entenläche nonger,
Fix, daß mer nech ze späte komm.
Nun ös bald de Comedje alle,
Da werschte's gleich a höre knalle.

Se hann ju watz'g an der Ecke
Bald dan Soldaten omgerannt,
Dar salt zu seinen größten Schrecke
Gerade off'n Posten stand.
Nun sinn se erscht racht ausgeröffen
Un hann zwä Könner omgeschmössen.

Un wie se off'n Anger sinn,
Da konnte Käne sipse merre,
Se blieben aber doch nech stihn
Un dröckt'n sich nein ins Gewerre,
Denn allemal bein Feierwarke,
Da ös, wie off'n Fardemarke.

Un wärsch a draußen noch so kalt,
De Weiber missen's doch probire,

Die gihn nech von Flacke salt,
Un sollten se de Uhrn erfriere,
Un folgdersch erscht der Können schwarm,
Die machen d'r änn Heidenlarm.

Komm, Ricke, stell dich an dan Bam,
Dahierden woll mer stibnig bleibe,
Sonst dröcken se uns kromb un lahm,
Un reißen uns 'n Rock von Leibe.
Halt deine Kläne höng an Schale,
Sonst gäkelt se nab in de Saale.

Da stiht ju Nachber Fride a
Met Gusteln un met Franzen ong,
Dar werd wul seine Fräde ha
In dan Gedränge met'n Jong;
Die Kräpfe quärkeln om de Bäne,
Un unversihns hann se äne.

Ach, Vater, ech kann gar nischt sieh,
De Leite komm mer in de Quare!
No warte nur, wenn's lus werd gieh,
Da werd's schonn nachen halle ware.
Ihr Bauerngrieten, wärcht nech su,
Ihr ward doch nischt in Taller thu!

Etz dröckt sich Alles off de Seite,
Etz werd's off ämal vorne Platz,
Un Jong un Alt reißt aus bei Zeite
Von Damme nab met än Satz.
Wenn erscht de Bordon ös verbei,
Warn Alle widder druben sei.

Etz kömmt 'r met'n Lichte, gucke!
Nun werd's schon lusgih nach un nach.
Etz thutt 'r salt sich nidderducke —
Poch! — Das war ä Kanonenschlag,
Un zwä Racheten höngerdrein,
Die wärchen in de Wolken nein.

Un wie se nech mehr weiter könn,
Da platzen se vor lauter Arger.
Giht nur nech gar ze nahe hönn,
Ae Stacken fiel änn döcken Berger
Gerade off de Kolbe droff,
Dar sperrte Maul un Nase off.

He, gelle! das war schiene, Ricke?
Ach, Vater, mich friert's an de Ziem!
Steck deine Hände in de Ficke,
Wersch de derhäme doch gebliem.

Etz kömmt ä Feierrad, gab Acht,
Was das fär änn Spectakel macht!

Ar hatte racht, ä Platz geschah,
Un änne gruße Sonne warsch,
Die mußte mord nuthwennig ha,
Die rannte omm sich römm wie narsch,
Un wenns nech merre wollte gih,
Da that se flugsch sich annersch drieh.

Wie das sich hatte ausgespien,
Da stiegen Feierkugeln nachen,
Da word's off ämal halle driem,
Da sach mer freilich narsche Sachen,
Es kam zu galgend in d'r Nacht,
Es hatt's ju Käns nech gedacht.

Nun ging ä Mordgeknattre lus,
De Schwärmer platzten links un rachts,
Un Feierklompen klän un gruß,
In allen Ecken pocht's un kracht's.
Un das Getöbse un Geknalle,
Das ging un worde gar nech alle.

Off ämal word's meischenstölle,
Es flogen nur noch Funken römm,
Es war, als wemmer aus der Hölle
Erscht widder off de Arde käm.
Etz ließ sich a kä Licht mehr sieh,
Zun Zächen, daß mer häm soll gieh.

Nun word's erscht änne Hexenlust,
Nun word gepfiffen und gezischt,
De Leite stellt'n sich erbußt
Un schriegen nöber: „'s war ju nischt!"
Se män's aber doch nech su,
Se gucken Alle garne zu.

Wie's aus ös, stiebt der Menschenschwarm
Met än'm Male aus änanner.
De Mägen, ihren Schatz an Arm,
Die schrein un lachen met änanner,
Da worden a de Zeit nech lang,
Un hämwärts sinn se sacht'gen gang.

# 13. Ae narscher Tram.

Da ha ech d'r neilich änn pudelnarschen Tram gehatt, no gucke, wie 'ch offwachte, ha ech gelacht, daß ech nech merre konnte un meine Fra dachte, ech wär räne ibergeschnappt. Ech war 'n Abend in Rathhause gewasen, mer waren lange sötznig geblieben, denn der alte Dahmbach hatte ämal seine Raupen gemacht, daß mer uns Alle hätten möcht begäkele. Matzens Hannöckeln hatten se geschwärzt, wie ar bein Ufen eingedammert war, daß 'r aussach wie ä Schlutfager, un 'n alten Traugott hatten se änn grußen Kaulpelz in'n Krug nein geschmössen, daß'r körschbraune in Gesichte worde un in änn Haare dran erworgt ös, ar hatt's nech gemerkt un mänte, wie arsch nönger hatte, 's mißte ä Hopfenblatchen in Biere gelähht ha, no siehste, mer sin bald geplatzt vor Lachen. De Wache ös zwä mal da gewasen und hat wollt Feierabend biete, aber nachen, wie se widder kam, dröckt mer uns ins Kafnetchen nein, löschten de Lichter aus un röppelten uns nech, da dachten se, mer wärn häm, ja Deitchen! wie se fort waren, setzt mer uns widder feste. 's mußte bald om äns

sei, wie mer häm sinn. Wie 'ch de Lampe ausgeläscht hatte un aben met änn Bäne schonn in Bette war, ruffte de alte Hanthomsen ongern Fanster, daß ech hätte möcht aus der Haut fahre vor Ärger, un ruhte nech, bis 'ch nausguckte. Se bat mich om Gotteswillen, ech sollt 'r sah, wu ihr Mann wär, ar wär nech hämkomm un 's wär schon bald om zwä, un daderbei schimpfte un randalirte se, wies su ihre Gewohnhät ös. Ech sahte färsche: „Hörsche, Fra Hanthomsen, ech will 'r was sah, machse, daß se hämkömmt, hat se änn mir ihren Mann etwa offzeheben gegaben; brenn se doch änne Latarne an un suchse 'n salber.“ Da wollte se grob ware, ech schmöß aberſch Fanster zu un lähte mich nedder. Un nun tramt'ch das narsche Zeig. Ae alter Mann met änn langen weißen Barte kam vor mei Bette, ech merkte gleich, daß's Petrus sei sollte, denn ar hatte änn grußen Schlösselbund in der Hand. Ar röttelte mich an Arme un sahte, ob'ch wollte den Himmel betrachte? Ech sahte: „Warömm änn nech!“ un machte mich flugsch zerachte. Ar nahm mich an de Hand, da warsch, als wemmer flögen un off ämal, ech wöß nech, wie mer sinn hönnkomm, blieb ar vor äner grußen Thorfahrt stihnig un

sahte: „Nun gab Achtgen, etz kommer nein, ech will d'r Alles weise, aber stölle mußte sei un's Maul halte, sonst laß ich dich fahre un du plumst widder off de Arde.“ Ech sahte, daß 'ch nech muckse wollte. Un nun zerrt'r änn langen Riegel wack, da kam mer in änn grußen weiten Hof un ronderömm war äne Thör an der andern, 's mußten völe honnerte sei; 's war Alles ganz mottermeischen stölle. Ech dachte bei mir, no das kann doch der Himmel nech sei; aber ech sahte wuhlweißlich känne Silbe un ließ mich geduldig weiter fihre. Wie mer an de erschte Thör kamen, machte Petrus sachtgen off un sahte hämlich vor mir: „Da, guck nein, das sinn de alten Jomfern; die missen Flocken zopfe.“ Da war dir ä Gewimmele drönne un ä Geschnattere, un mer sah's 'n an, daß se vor Ärger Alles mochten zerzopfe un zerreiße, da woßt'ch off ämal, wu ötze dar völe Schnie harkömmt. Nachen fihrte mich Petrus an de zwäte Thör un sahte: „Salt drönne sinn de alten Jonggesellen, die missen de Blitze wetze!“ Da war 'ch neigierig, un wie 'ch neinguckte, da saßen se nach der Reihe, un jeder hatte änn Haufen Blitze vor sich und marterte sich dermött, denn se mußten mord harte sei; da dacht'ch in

meinen Gedanken: „'s ös gut, daß de änne Fra hast.“ Wie Petrus de drötte Thör offmachte, saht'r: „Das sinn de Bauern, die missen de Wolken schiebe!“ No, da ha ech Maul un Nase offgesperrt, wie die mußten wärche un arbeite, se waren ganz außer Athen un der Schwäß lief'n nur so von der Stärne ronger. Etz ging's widder an änne andre Thör un Petrus sahte: „Do hönne sinn de biesen Weiber, die missen Schlussen querle.“ Da warsch ä Heidenspektakel un ä Gewärche, daß kä Apfel konnte zer Arde komme, ech hatte kaum änn Gucker nein gethan — „Herr Jeses!“ schrie 'ch, „da ös ju meine —“ Plumps, da lag'ch in meinen Bette. Petrus hatte mich laßt fahre, weil 'ch gepappert hatte; da bin ech offgewacht. Ech ha meiner Fra kä Starbenswertchen dervon gesaht, ech war mich hite.

## 14. Hämwieh.*)

Ech bin off meiner Wanderschaft
Nur allerwend gewasen,
Ech ha mer Alles angegafft,
In Stuckert un in Drasen;
Ech bin bis nein nach Ungern gang,
War in der Schweiz zahn Wochen lang,
Ha in der Lausitz Arbeit g'hatt —
's gibt doch nischt iber Rudelstadt!

Bald warn de Barge mir ze huch,
Bald sah mer gar känn Höckel;
Bald war'n de Leite mir ze klug,
Bald warn's grube Nöckel;
Bald gings in Sande bis an Knorn,
Bald ha 'ch in Drack de Schuh verlorn;
Da ha ech allemal gesaht:
's gibt doch nischt iber Rudelstadt!

Da machen se su völen Larm
Von Maine salt in Beiern,
Ech han gesiehn', daß Gott erbarm,
Die könn sich lasse leire;

*) Hierzu die Musikbeilage.

Da ös de Saale nech su schmal
Un schönner wul zahntausendmal,
Das sieht ju Jeds, war Agen hat —
's giht doch nischt iber Rudelstadt!

Zwä Reihn Bämchen in Berlin
Die häßen se die Lönden,
Ech blieb d'r vor Verwonnrung stiehn,
Betracht se vorn un hönten.
Packt eire Kripel do zesamm,
Un kommt off unsern Wasserdamm!
Ha ech salt fär änn Mann gesaht —
's giht doch nischt iber Rudelstadt!

An Rheine göbts nur Aepfelwein,
In Sachsen un in Preißen,
Da gärgeln se ä Zeig d'r nein,
Da kricht mer Magenreißen,
Das nannten se salt Lagerbier.
Ech lacht' un dachte su bei mir:
Hätt ech nur Felsenkaller satt —
's giht doch nischt iber Rudelstadt.

In Oestreich sollt'ch Knötel asse,
Da konnt mer jo met schieße,

Ech ha se alle stihnig lasse;
In Hessen gabs a Klise,
Die warn wie Haselnösse gruß,
Ja das war kä Ardäpfelklus,
Wie mersche su derhäme hat —
's giht doch nischt iber Rudelstadt!

Was mer am merschten ande that,
Un's Schlimmste war von Dönge —
Daß ech in käner änzgen Stadt
Konnt änne Bratworscht fönge.
Ech kröcht ä Döng un Brih derbei,
Das sollte änne Bratworsch sei!
Ech hatt' schonn an Geroche satt —
's giht doch nischt iber Rudelstadt!

Dromm ließ mersch draußen käne Ruh,
Ech sihnte mich zu sihre,
Ech schnirte meinen Bindel zu
Un that höbsch häm marschiere.
Un wie 'ch kam bei Aßmann rein,
De Saale rachts un links 'n Hain,
Da ha ech's erscht racht laut gesaht:
„'s giht doch nischt iber Rudelstadt!“

## 15. An Schloßbarge.

Salt uben on Schloßbarge, in dann argen Gewinkle höng, an dann stännern Treppen noff, 's ös nur su änne Kimmelbocht met zwä pipsklänn Fansterchen — salt wuhnt Rupperts Gustel met ihren vier Könnern, zwä Mägen un zwä Jong, der klännste ös fönf Jahr, das ös, was mer sa kann, su änne rachte fromme, brave Fra; die schindt un plagt sich's ganze Jahr un hat kaum 's liebe Brud, aber dassertwegen derf doch kä Könd battle gieh, denn se mänt: Battelbrud macht faules Blut; un ech wollt's a känn Könne gerathen ha, wenn's su, wie annere, dan ganzen Tag rommlahnere un nischt thu wollte, die missen der schonn arbeite, daß'n de Schwarte knackt. De Grußen missen ins Holz gieh un Kuhmutschen offläse, oder se missen Hei rachne un Ehrenlase gieh, oder missen Rewinzchen suche un Futter fär de Ziege holle, un de Klänn schließen Fadern derhäme, oder kriegen sonst was ze thun, un da mockt sich Käns, denn se hann ihre Motter gar sihre lieb un thun Alles, was se 'r nur könn an Agen absieh. Se sinn sihre arm un hann manch-

mal nischt wie Ardäpfel un Salz; aber da werd nech ihre ä Bössen gassen, bis se hann gebatt, ech ha su bei mir gedacht, wenn die Leite vor das Wenige su dankbar sinn, wie missen nun erscht solche an ihren lieben Gott denke, die Alles vollauf honn! Se hann nech völ offn Leibe, wu soll's änn a harkomme, aber zerrössen werschte Käns sieh un wenn se sich sollte in der Nacht hönnsetze un änn Lappen droff flöcke, un renklich hält se se, daß mer sich nech genug wonnere kann. Se saht ömmer: 's Wasser kost' nischt un ös doch de beste Arznei. 's göbt 'r freilich satt, die denken andersch und mänen: der Drack hält warm. Ech ha ihren Mann racht gut gekannt, 's war ä Meier, ar hat noch an dann Hause met gearbeitt, was der Major hat laßt baue, das war ä kreizbraver Bärger, salt damals wuhnten se in der Stiftsgasse un alle Nachbern hatten se garne, un Jedermann frahte, wan die höflichen Könner angehierten, denn allemal drei Schrötte dervon thaten se schonne ihr Mötzchen ronger. Ech weß noch wie heite, wie 'r bettlägrig war un de Könner bein standen, wie er sahte: „Ihr Könner, mer sinn arm, aber das ös kä Unglick un a käne Schande nech, larnt arbeite un seid ehrlich, nachen werd eich der liebe Gott

nech verlasse." Un 's ös a su gewasen. Wie er tudt war, da ös 'rsch freilich sauer worn un ös'n sihre knapp gang, aber se hat'n Muth nech laß fahre, se hat ihre Könner zu allen Guten angehalten un hat se alle Tage erönnert an den lieben Gott, dar allerwend ös un seine Fräde dran hat, wemmer racht gut un fromm sinn. Un ar hat se a nech verlassen, se hann noch nech braucht zu hongern, un wie se ämal ös krank worn un hat nischt könnt verdiene, un wie de Nuth gruß war un se in ihrer Angst hat wollt vergieh, da ös änne Mad gekomm un hat in änn Handkorbe Assen gebracht, daß se Alle sinn satt worn, un ä fremder Herre, se hann nech könnt erfahre, warsch gewasen ös, hat'r zahn Thaler geschöckt, daß se dervon hann könnt labe, bis se widder konnte off de Arbeit gieh. Salben Abend, wie de Könner vor Fräde omm se romm hopften, sahte se färsche: „Wößt'r änn nune, ihr Könner, war uns das geschöckt hat?" Da legten se Alle ihre Hände zesamm, denn das sinn se su gewohnt un sahten: „Dar liebe Gott!"

Ae annermal muß'ch d'r erzähle, was 'r neilich met ihren Lui passirt ös.

## 16. Der Lafer.

Es ös ämal, ech wöß nech wenn,
Ae Lafer hier gewasen,
Dar war d'r su flink off'n Bänn',
's ös lacherlich ze lasen,
Dar lief d'r ju in Plenkkarjär,
Als wenn's nur su zun Spaße wär,
Von Rudelstadt nach Bautzen.

Ar hatt' änn grußen Fahler nur —
Ar war ä Mordkraköler,
Un daderför half käne Cur,
Ar word nur ömmer töller.
Ar stack in Storche honnertmal,
Das war'n Alles ganz egal,
Ar war un blieb ä Schmeißer.

Da war kä Gahrmarcht in der Stadt,
Kä Tanz wu off änn Flacke,
Wu ar nischt angestänkert hat,
Bis 's Blut gab off d'r Jacke.
Da gab der'sch käne Keilerei,
Mei Lafer war gewöß derbei
Der Erschte un der Letzte. —

In Cumbach sollte Kärmse sei,
Da freit 'r sich schonn sihre,
Denn da gab's Wamse satt derbei,
Da konnt'r excellire,
Sei Rettel lag a schonn parat —
Da kam 'n Tags vorhar gerad
Was galgend in de Quare.

Ar mußte noch an salben Tag
Fix lase nein nach Drasen —
Das ös fär ihn ä Donnerschlag
In sein'n Kram gewasen;
Doch alles Fluchen half'n nech.
Ar machte off de Socken sich
Un rannte fort nach Sachsen.

Na, dachte schonn de Pulezei,
Vor dann simmer geborgen,
Nun werd's wul morgen Ruhe sei,
Da simmer außer Sorgen.
Ehr dar erscht widder häm kann sei,
Da ös de Kärmse lang vorbei,
Da göbt's a känn Spektakel.

Un war hätt' sich's änn a vermutt',
War konnt änn su was denke —
Der Teifelskarl, zun Abendbrud
Saß ar dröm in der Schenke.
Ar war ju watz'g widder häm,
Un daß 'r nech zu späte käm,
Bei Kolks gleich dorch de Saale.

Es ös ä Mordkrawall die Nacht
In Cumbach dröm gewasen.
De Pulezei, die hat gedacht,
Der Lafer säß in Drasen.
Un wie's nachen hieß: Ar warsch,
Da honn se d'r geguckt, wie narsch,
Un wollt'n sich verwonnere.

---

## 17. Ae Schröttschuhläfer.

Ech bönn zu meiner Zeit gewöß der erschte Schröttschuhläfer gewasen, ech bönn merre als ämal in änn Zuge bis nach Kahle nonger gefahren, un wenn 'ch mich ins Zeig lähte un Bugen fuhr, su brät, wie de Saale ös, da blöben alle Leite off'n Damme stihnig un guckten mer nach. Ech bönn aber nachen, ach wul ä Mannel Jahre rächen nech, off käne Schröttschuh gekomm, de Bäne sinn nune steif worn, un's macht mer a dan Spaß nech merre. Wie aber heier de Saale wie ä Spiegel gefrurn war un Alles wimmelte un krimmelte dröben, da dacht'ch, willst's doch a ämal widder probire, ob's de noch deine Sachelchen kannst mache. Ech ging also häm un wollte meine alten Schröttschuh holle, ja ech ha aber'sch ganze Haus mißt ommwenne, meine Jong' hatten se vertrudelt, un wie 'ch se endlich in änn Winkel off'n Buden bönn weiß worn, da hatten ju de Meise de ganzen Farschenlader rabgefrassen, un aus'n Riem hatte meine Fra sich Strompfbänder

gemacht, die kröchte ihr Lammfett. Nun half's nischt, ech mußte bei Nachbersch Hannhenrichen gieh un mer seine laß borge. Dar gab mersche a, aber ech warte wuhlweislich ab, bis 's Assenszeit war, daß de Leite hämgingen, nune nahm 'ch meine Schröttschuh ongern Arm un machte nöber. 's kratschten nur noch ä paar Schuljong salt römm, da dacht'ch: Etze ös gerade de rachte Zeit, da kannste deine Prube mache. 's word mer aber ludermaßig sauer, ehr ech de Racker feste brachte, de Riem hatten nech Lächer satt, un wie 'ch der su zerrte, daß mersch grine un galbe fär'n Agen worde, da platzte das äne Seitenlader, daß ech se vor lauter Wuth nur su vorn Ardboden hätt' möcht keile. Endlich hatt'ch se doch su weit, daß'ch konnte offstieh, ja wie 'ch d'r aber 'auskratsche wollte, da merkt' ech gleich 'n Braten, ech konnt mich off känn Bäne erhalte, un wie 'ch su met 'n Armen in der Laft mußte fachte und de Balangse nech fönge konnte, da saht 'ch stölle fär mir: „Andres, horch, 's werd nischt deine Sache!" Ech hatt's aber kaum raus, da waren meine Bäne wack, herre, un ech setzte mich hönn, daß'ch de Engel in Himmel ha hier feife. Ech ha wul änne ganze Bärtelstonne salt gesassen, ihr ech mich

besönne konnte, un de Könner wollten sich änn Buckel lache. Da dacht'ch, ech will eich was huste, schnallte ab un dröckte mich ganz sachtgen häm. Ech ha's lange satt in'n Kreize gespirt, 's bröngt mich kä Mensch widder nöber.

---

## 18. Off d'r Räse.

Ach, gih mer wack met dan Vergnigen,
Was Aener su off Räsen hat,
Ech ha's probirt, 's sinn lauter Ligen,
Ech hatt's an erschten Tage satt.
Un kröcht' ech noch zahn Thaler raus,
Mich bröngt kä Mensch nech widder naus —
Da lob ech mirsch derhäme.

In su änn Rompelkasten, herre!
Da werd mer schine hargeröcht,
Da fihlt mer bald känn Knochen merre
Von all dan Stißen, die mer kröcht.
D'r Kopf, dar brommst änn, wie verröckt,
Das böschen Zeich ös ganz zerdröckt —
Da lob ech mirsch derhäme.

Un wemmer gleich verdorschte mißte,
An jeder Schenke giht's verbei,
Un Käner derf sich mockse. Siehste,
's ös änne räne Schinderei.
Su werd mer fer sei völes Geld
Gepufft, geargert un geprellt —
Da lob ech mirsch derhäme.

In Weimer war ech tudtschlagmide,
Ech frahte nach'n Rathhaus gleich,
Salt, dacht ech, thust d'r änne Gite
Un kost 'n Rathhauswerth sei Zeich.
Ech konnte 's ju erwarte kaum,
De Zonge klabte mer an Gaum —
Da lob ech mirsch derhäme.

Un wie ech endlich kam zurachte,
Es war ä grußes neies Haus,
Un wie ech Bier zu kriechen dachte,
Da lachten mich de Leite aus.
Un Aener sahte schnippsch fer mir,
Dahierden kröchte mer kä Bier —
Da lob ech mirsch derhäme.

In Arfort wollt' ech's besser mache,
Da fraht' ech, wu d'r Anger wär,
Denn nachen, dacht' ech, kannste lache,
Da brauchste ju kä Menschen mehr.
Se wiesen mich bald hönn, bald har,
Dorch völe Gassen, kreiz un quar —
Da lob ech mirsch derhäme.

„Hier ist der Anger!“ saht' ä Herre
Un ließ mich in d'r Gasse stih,
Ech that de Agen weit offsperre,
Doch konnt' ech salt kä Bierhaus sih,
Un käne änz'ge Bratworschtbude,
Da war mersch wonnerlich zu Muthe —
Da lob ech mirsch derhäme.

Ech worde aber nune haller,
Un wie ech kam nach Halle nein,
Da fraht' ech nach'n Felsenkaller,
Un dachte schonn: Salt kehrschte ein.
Nun denk' ä Mensch nur su was sich,
Die honn känn Felsenkaller nech —
Da lob ech mirsch derhäme.

Un nune ging's a gleich zerröcke,
Da mißt mer ju ä Narre sei,
Da werd mer sich su römm laß schöcke
Un leid 'n ärgsten Dorscht derbei.
Drom horch, ech sa's gerade raus,
Mich bröngt kä Mensch nech widder naus —
Da lob ech mirsch derhäme.

## 19. Wie sich's bei Treinersch Gottlieb'n geägent hat.

Gucke, ech bin nech abergleibisch, un ech gab nischt off das domme Zeich, was su de Leite garen; ech will bei stockdunkler Nacht mottersielenalläne off'n Buden gih un laß mich su leichte nech färchnig mache, aber neilich ha ech doch gedacht, ech mißte vor Schrecken in de Arde sinke, un ech kriech noch alleweile an ganzen Leibe Gänsehaut, wenn ech nur dran denke. Ech war nach Elfen aus d'r Pörze hömkomm, meine Ricke met'n Jong war schonne lange in 'n Fadern, un Alles war mottermeischenstölle. 's war mer schonne vörgang,

daß mer was passire wärde, denn 's war mer an dan Tage änne gruße schwarze Katze över'n Wag geloffen. Etze, wie ech de Oellampe angebrannt hatte un wollte mich sachtgen auszieh, herre! da geschach d'r off ämal ä Platz in d'r Stobe, no siehste, nech annersch, als wenn de Feierkanune wär lusgang, daß mer d'r Oden in Halse stecknig blieb un mer Arm un Bäne zötterten. Ech dachte gleich: Etz hat sich's geägent, aber ech kann d'rsch nech beschreibe, wie mersch zu Muthe war. Ech machte nur fix, daß ech meine Stöfeln ronger kröchte un daß ech ins Bette kam. Un 's war a su. Nach ä Wochner drein kröcht' mer änn Brief von meinen Bruder in Schlätz, dan seine Fra hat änne Schwaster, die ös in Göre verheirath, dar öhre Schwiegermotter ös gestorben, siehste, das warsch.

## 20. Off'n Grame.

Was ös änn nur salthier zu sihn?
Was muß änn das bedeite?
Bei Krutschens off'n Grame stihn
Ae ganzer Klumpen Leite.

Hangärge packt met seiner Fra
Zusammen sei Hobegen,
Se wollen nach Amerika
Met ihren Jong un Mägen.

Se han ihr Stöckchen Feld verkaft,
Ihr Gartchen onger'n Siechen,
Un was se sich hann angeschafft,
Ihr Schweinchen un de Ziegen,

Un was su in d'r Stobe war,
De Tösche un de Schränke,
Un von d'r Grußemotter har
Das alte Angedenke.

Gab's a ins Harze manchen Stöch,
Es hat doch misse sprönge,
Denn off de Räse tagen nech
Su altvatersche Dönge.

De Könner heilen un de Fra,
Un ar flucht wie ä Terke,
Es worcht'n freilich damsch a,
Ar läßt sich nur nischt merke.

„Nun giht ä neies Laben an,
Ja, heilt nur ongerdassen,
Sinn mir erscht off d'r Eisenbahn,
Des Alles bald vergassen."

Horch, stell d'rsch nech su leichte vör,
Du werscht dich wuhl betrige,
De Sehnsucht, ech bin gut derför,
Werd dich schonn galgend krieche.

Ja gih nur hönn, du werscht schonn sih,
Wie dir'sch omm's Harz werd ware,
Un wie d'r werd de Lust vergih,
Wenn ihr su fort mißt fahre;

Wenn ihr aus unsern lieben Thal,
Von allen Nachberschleiten
Off ömmer fort, zun letzten Mal
'n Schloßthorm siht von weiten.

Du tramst d'r goldne Barge wuhl,
Wie das soll alles ware,
Un daß de wie ä Grußmokul
In Gelde römm wersicht mare?

Gar Mancher ös su fortgegang,
Dan war'sch bei uns zu kläne,
Dan worde hier de Zeit zu lang,
Un driben — klopft'r Stäne.

## 21. Pitsch.

's ös ämal ä Leitnamt hier gewasen, dar hatte änn Hund, Pitsch hieß'r, das war ä grundgescheidtes Viehch un hatte merre Verstand, wie mancher Mensch. Ar verstund jedes Wort, das mer fern sahte, un 's fahlt'n weiter nischt, als daß 'r sprache konnte. Wenn was verluren gang war, da braucht' mersch Pitschen nur lasse zu merken, da rennt'r fort un bracht's. Sei Herre ös ämal met änn guten Freind spazieren gang, un da hann se met änanner gegart von änner

Räse, die se hann wollt mache un d'r Leitnamt hatte gesaht, daß 'r etze de Lust derzu verluren hätte, da ös mei Pitsch in Karrjär fortgesaust un hat gesucht in allen Ecken. Ar war ä Könnerfreind, un wenn de Schule aus war, un de Jong hämgingen, da hatten se allemal ihren Jux met'n, un ar war ömmer in'n döckſten Schwarme drönne un ließ sich fer Narn halte un that 'n Alles zu Gefallen, su lange ar merkte, daß Aener noch änn Botterfladen, oder änn Rihrentetſcher in d'r Ficke hatte, aber nur känn Schabernack lött ar nech. Aemal war 'r a bei'n Schuljong un machte seine Spaßchen, da hat 'n Aener met sein'n Linjale su unversihns öber'n Buckel röber gehaun un war geschwönne widder in 'n Hausen nein un wollte sich schonn ins Feistchen lache. Da ös mei Pitsch sachtgen dronger gang un hat drönne römm gestöbert, bös ar 'n rachten erwöschte, nachen hat 'r 'n bei'n Schlafittje gekröcht un geschöttelt un de Länge lang off'n Buden geläht, un nune ös 'r ganz sachtgen hämgang. Der Jonge blökte wie ä Zahnbracher, un de Annern hann 'n ausgelacht fersch Vaterland.

## 22. Das ärmste Thier.

Ae Fard ös ä geplagtes Vieh,
Wie das muß spröng' un lafe —
's kann aber doch in 'n Frein gih
Un kann in Stalle schlafe,

Ae Schwein, das ös schonn schlimmer dran,
Das kauzt in seinen Stalle —
's guckt aber doch sei Futter an
Un frößt nur nach Gefalle.

Das ärmste Thier off Gottes Walt,
Das ös de Gans, ihr Leite,
De Gans in Gänsestalle salt,
Die derf kä Mensch beneide.

Die stiht off änen Flacke su
Gewöß ä Wocher sechse
Un kann sich nischt zu gute thu,
Se muß sich lasse frechse.

Die werd nech epper erscht gefraht,
Ob sie hat aben Honger,
Un wär sche a nöch döcke satt,
De Wolgern missen nonger.

Se hat bei Tag un Nacht nech Ruh,
Vor lauter Fette meckst se,
Un fall'n 'r mal de Agen zu,
Da kömmt de Fra un — frechst se.

Zu winschen wär dan armen Vieh,
Se kröcht' änn Kropf von Täge,
Da wärd se 's doch bald öberstih,
Un 's ging bald off de Näge.

Druck von Gebrüder Katz in Dessau.

Se hat bei Tag un Nacht nech Ruh,
Vor lauter Fette meckst se,
Un fall'n 'r mal de Agen zu,
Da kömmt de Fra un — frechst se.

Zu winschen wär dan armen Vieh,
Se kröcht' änn Kropf von Täge,
Da wärd se 's doch bald öberstih,
Un 's ging bald off de Näge.

Druck von Gebrüder Katz in Dessau.